

# Antibes und Bethlehem sind Sorgenkinder

## Verein Städtepartnerschaft hielt Rück- und Ausblick / Neue Mitglieder sind herzlich willkommen

**SCHWÄBISCH GMÜND** (pm). Ein Jahr nach Antritt eines neuen, engagierten Vorstands im Verein Städtepartnerschaft Schwäbisch Gmünd konnte dieser in der ordentlichen Mitgliederversammlung am Mittwoch, 27. März 2019, von ermutigendem Aufwind berichten. Dessen Vorsitzender und Beauftragter für die Beziehungen zu Barnsley (Großbritannien) und Bethlehem (USA) zeichnete ein Bild gut besuchter Veranstaltungen, welche die Menschen, Lebensart, Geschichte und Kulturen der Gmünder Partnerstädte in den Mittelpunkt stellen.

Insbesondere die Begegnungsreisen des Vorsitzenden, der Länderbeauftragten Robert Abzieher (Faenza), Rebekka Fauth (Antibes) und zuletzt von 35 Mitgliedern

ins englische Barnsley entzündeten bei Stadtverwaltungen und Bürgern in Gmünds Partnerstädten neues Interesse, ganz besonders in der englischen Partnerschaft. Neben regelmäßigen landestypischen Veranstaltungen (Afternoon Tea, British Ale Tasting, 14. Juli, Degustation du Cidre, italienischen Abenden und ungarischem Buffet) findet zuletzt die

Kooperation mit dem Kino Brazil großen Anklang. 2019 importierte der Verein erstmals Biere der Barnsleyer Brauerei Acorn. Mit dem von Prof. Fritz gehaltenen Vortrag im Antber Garten wurde 2018 des Endes des Ersten Weltkrieges gedacht. Weiteres Ziel des Vereinsvorstandes bleibt es, die Verjüngung der Mitgliedschaft voranzutreiben, wonach künftig auch jugendgerechte und freizeitsportliche Begegnungsangebote geplant sind. In den kommenden Monaten werden die Mitglieder Gleichgesinnte aus Antibes, Barnsley, Faenza und Székesfehérvár in Gmünds Garten begrüßen, beherbergen und bewirten sowie private und politische Erfahrungen teilen.

Mit der Wiedererrichtung der von Stadt und Verein restaurierten, mit englischen, französischen, italienischen und ungarischen Büchern bestückten roten englischen Telefonzelle, Geschenk der Partner aus Barnsley (1991), soll am 31. Mai in der Robert-von-Ostertag-Straße ein weit sichtbares Zeichen gesetzt werden, dass sich viele Gmünder aus europäische Bürger verstehen. Neben der Vereinsentwick-

lung wurden auch die Entwicklungen in den ausländischen Partnervereinen thematisiert. Neben äußerst erfreulichen Entwicklungen im englischen Barnsley und regem Interesse an Begegnung in Faenza bleiben die Partnerschaften mit Antibes und Bethlehem weiterhin Sorgenkinder, wenn auch mit Perspektiven: Während die Gmünder Stadtverwaltung der amerikanischen Verwaltung „auf Grubbotschaften beschränktem Kontakt“ attestiert, sind die zwischenmenschlichen Kontakte zwischen Gmünd und den USA weiter lebendig. Der Antber Verein kämpft mit mangelndem Nachwuchs, weswegen die Antibes-Beauftragte teilweise neue Wege erwägt.

Die vom Verein vermittelten Bürgerkontakte nach Székesfehérvár bleiben weiterhin herzlich und lebendig. Der Verein bedauert ausdrücklich, wie ebenfalls durch die Stadtverwaltung zu erfahren, dass 2019 kein Schüleraustausch mit der ungarischen Partnerstadt mehr stattfinden wird.

Zweck des Vereins Städtepartnerschaft ist die Förderung der Beziehungen zu den

Bevölkerungen der offiziellen Partnerstädte der Stadt Schwäbisch Gmünd auf privater Basis. Der Verein wurde auf Anregung des Gemeinderates 1982 gegründet, woraus sich für den Vorsitzenden ein besonderer Auftrag in der Realisierung des Gmünder Städtepartnerschaftswesens ergibt. Schachner erhofft sich eine engere Koordination mit der Stadtverwaltung und den Rathausraktionen. Wenn etwa, auf tatkräftige Vermittlung des Vereins und städtische Übernahme der Kosten, die Faenther Künstler Smash Art (2018), der Barnsleyer Portrairkünstler Richard Kitson (2019) oder englische Bands wie The Bar-Steward Sons of Val Doonican (Stadtfest 2020) in Gmünd debütieren, dann kommen – und dies bleibt für den Vorsitzenden das Ziel jeder städtepartnerschaftlichen Begegnung – Menschen, welche wiederkommen, da sie als Freunde gehen.

Der Verein steht allen Bürgern, insbesondere auch Familien offen, welche in angenehmer Gemeinschaft gemeinsam mit ihren Kindern diese europäisch-weltweite offene Einstellung teilen wollen.